



Aktionsplan zur Inklusion von Menschen mit Behinderung

Gut leben inklusive – im Ostallgäu

Aktionsplan zur Inklusion von Menschen mit Behinderung

Grußwort der Landrätin	4
Grußwort der Beauftragten für Menschen mit Behinderung im Landkreis Ostallgäu	6
Einleitung	7
1. Leitbild des Aktionsplans	7
2. Zeitliche Übersicht	8
Arbeitsgruppen und Maßnahmen	9
1.  Bildung und Erziehung	9
2.  Arbeit, Ausbildung und Beschäftigung	10
3.  Bauen und Wohnen	11
4.  Mobilität	12
5.  Selbstbestimmtes Wohnen und Leben zuhause	14
6.  Ehrenamt, Freizeit, Kultur, Sport und Tourismus	15
7.  Bewusstseinsbildung und Kommunikation	16
Maßnahmenübersicht	17
Umsetzung – Erfolg kommt vom Mitmachen!	23
Impressum:	24

Grußwort der Landrätin

Knapp 9500 Menschen im Landkreis Ostallgäu haben einen Schwerbehindertenausweis. Darüber hinaus gibt es Menschen, die eine Behinderung haben, aber keinen Ausweis beantragen. Ein großer Teil unserer Gesellschaft ist von Behinderung betroffen und der Landkreis engagiert sich in vielfältiger Weise für Menschen mit Behinderung. Mittelbar finanziert er über die Bezirksumlage mit jährlich über 17 Millionen Euro die Eingliederungshilfe für Menschen mit Behinderung. Er setzt wie seine Gemeinden umfangreiche Mittel ein, um Barrierefreiheit im öffentlichen Raum zu schaffen. Dieses Engagement, zu dem viele weitere Punkte hinzukommen, ist für uns selbstverständlich.

Aber der Landkreis will den Alltag für Menschen mit Behinderung umfassend verbessern.



Wir haben uns daher zum Ziel gesetzt, die Inklusion von Menschen mit Behinderungen zu fördern. Inklusion heißt für uns:

Menschen mit und ohne Behinderung leben zusammen.
Niemand wird ausgeschlossen.
Alle haben gleiche Rechte und Chancen.
Für alle wird das Leben leichter.

Deshalb hat der Landkreis einen kommunalen Aktionsplan erstellt. In ihm werden alle gesellschaftlichen Bereiche in den Blick genommen, wie Bildung, Arbeit, Mobilität, barrierefreies Bauen und Wohnen, selbstbestimmtes Leben, Freizeit und Kommunikation.

Wir konnten während der Erarbeitung des Aktionsplans viele wichtige Erkenntnisse sammeln, wie Menschen mit Behinderung den Alltag in unserem Landkreis erleben und welche Barrieren ihnen immer wieder Schwierigkeiten machen: einen Arbeitsplatz oder eine bezahlbare und barrierefreie Wohnung zu finden, eigenständig unterwegs zu sein und von anderen akzeptiert zu werden.

An dem Aktionsplan und der Entwicklung der Maßnahmen haben Betroffene, Kommunen, Verwaltungen, Sozialverbände und -einrichtungen, Vereine und andere Organisationen mitgearbeitet. Sie haben Ideen und Maßnahmen entwickelt, mit denen Inklusion verbessert werden kann. Für ihren Einsatz möchte ich ihnen ganz herzlich danken, denn ohne ihre persönliche Erfahrung, ihr Fachwissen und Engagement hätten wir diesen Plan nicht erstellen können.

Dieser Aktionsplan enthält 63 Maßnahmenvorschläge. Viele davon sind einfach vor Ort umsetzbar. Die Vorschläge sind nicht verpflichtend. Sie sollen aber eine Anregung für jede Gemeinde, jeden Verein und jeden Menschen sein, wie Inklusion umgesetzt werden kann. Denn wir wollen mit diesem Aktionsplan Barrieren abbauen, vor allem die Barrieren in unseren Köpfen, damit Behinderung kein Tabuthema bleibt.

Helfen Sie uns dabei und machen Sie mit!



Landrätin Maria Rita Zinnecker

Grußwort der Beauftragten für Menschen mit Behinderung im Landkreis Ostallgäu

Inklusion – eine Vision die Wirklichkeit wird!

Inklusion ist für mich kein Expertenthema – im Gegenteil: die Vision „Inklusion“ führt nur zum Erfolg, wenn möglichst viele mitmachen. Jeder kann bei sich selbst und in seinem Umfeld dazu beitragen Berührungsängste, Vorbehalte, Hürden und Barrieren im Kopf abzubauen.

Dieser Aktionsplan ist für mich eine Aufforderung an uns alle, die Menschen nicht nach dem zu beurteilen, was sie nicht schaffen, sondern ihnen die Möglichkeit geben zu zeigen, was sie können.



Inklusion ist Menschenrecht und somit ein Grundrecht und dies beinhaltet gegenseitige Toleranz und Respekt.

Das Ergebnis ist Wertschätzung und ein besseres Miteinander für jeden Bürger, unabhängig von Geschlecht, Alter oder Herkunft, von Religionszugehörigkeit oder Bildung, von eventuellen Behinderungen oder sonstigen individuellen Merkmalen.

Ich zähle auf Ihre Unterstützung, damit „Gut leben – inklusiv im Ostallgäu“ gelingt.

Bitte machen Sie mit!

A handwritten signature in black ink, reading 'Waltraud Joa'.

Waltraud Joa

Einleitung

1. Leitbild des Aktionsplans

Themenübergreifend gibt es folgende Voraussetzungen, damit Inklusion im Landkreis Ostallgäu gelingen kann:

- » **Inklusion ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe**
Damit Inklusion gelingen kann, müssen alle Menschen beteiligt werden und zusammenarbeiten, z.B. in der Verwaltung, der Schule, dem Unternehmen oder dem Verein.
- » **Wir haben alle Stärken und Schwächen**
Inklusion heißt vor allem das Selbstverständnis bei jedem einzelnen zu schaffen, dass wir alle unterschiedlich sind. Ein Mensch wird nicht alleine durch seine Behinderung definiert.
- » **Angebote müssen personenzentriert sein**
Unterstützungen für Menschen mit Behinderung müssen sich an ihrem konkreten Hilfebedarf ausrichten. Die erforderlichen Hilfsangebote müssen im Lebensumfeld des Einzelnen zur Verfügung stehen.
- » **Inklusion braucht Bereitschaft und Offenheit**
Die Rechte von Menschen mit Behinderung sind durch Gesetze definiert. Aber Bewusstseins-schaffung für die Inklusion, deren Ziele, Nutzen und Umsetzung kann nur durch die Bereitschaft und Offenheit Aller erfolgen.
- » **Inklusion findet vor Ort statt und wird individuell umgesetzt**
Inklusion muss im Lebensumfeld der Menschen entstehen. Das Lebensumfeld des einzelnen ist seine Gemeinde. Jede Gemeinde kann dabei einen eigenen Weg zur Umsetzung der Inklusion gehen. Am Ende sollen aber immer die benötigten Hilfen bereit stehen.
- » **Inklusion heißt auch Eigenverantwortung übernehmen**
Menschen mit Behinderung sollen aktiv für die Inklusion in ihrem Umfeld eintreten. Sie helfen mit, dass Teilhabemöglichkeiten entstehen und angenommen werden.

2. Zeitliche Übersicht

25. November 2013	Der Kreisausschuss beschließt die Erarbeitung eines Aktionsplans
5. Februar 2014	Erste Sitzung des Runden Tisches
1. März 2014	Inklusionskoordinator im Landratsamt eingestellt
22. September 2014	Zweite Sitzung des Runden Tisches. Themen und Vorgehen werden beschlossen
2. Oktober 2014	Informierung der Bürgermeister über die Erarbeitung des Aktionsplans
11. November 2014	Auftaktveranstaltung für die Erarbeitung des Aktionsplans im Modeon
Januar/Februar 2015	Erste Sitzungen der Arbeitsgruppen
Februar/März 2015	Kommunalbefragung
April/Mai 2015	Zweite Sitzungen der Arbeitsgruppen
Juni/Juli 2015	Gruppendiskussionen, Aktion Barriere-Detektive und Barriere-Tagebücher
September/Oktober 2015	Dritte Sitzungen der Arbeitsgruppen
November/Dezember 2015	Bürgerwerkstätten in drei Gemeinden
18. Dezember 2015	Informierung des Kreistags über die Hintergründe und die Form der Erarbeitung des Aktionsplans
17. März 2016	Dritte Sitzung des Runden Tisches. Vorstellung des Aktionsplans
4. April 2016	Vorstellung des Aktionsplans im Ausschuss für Familie und Soziales
29. April 2016	Vorstellung des Aktionsplans in einer gemeinsamen Sitzung des Kreistags und der Bürgermeister

Arbeitsgruppen

Der Aktionsplan hat sechs Themenbereiche. Für jeden Themenbereich hat eine Arbeitsgruppe getagt. Die Arbeitsgruppen bestanden aus Fachleuten, Betroffenen und Vertretern von Politik und Verwaltung. Die Arbeitsgruppen haben Ideen entwickelt, aus denen 63 Maßnahmen entstanden. Die Maßnahmen sind weiter unten in einer Tabelle aufgeführt. Weitere Ideen stehen im Folgenden bei der Beschreibung der einzelnen Arbeitsgruppen.

1. Bildung und Erziehung

Gute Bildung und individuelle Förderung soll jedem zur Verfügung stehen, egal welchen Weg er oder sie geht.



Bildung ist ein lebenslanger Prozess, der formale und non-formale Bildung sowie informelles Lernen beinhaltet. Inklusion im Bildungsbereich umfasst ebenfalls diese Bereiche.

Für eine gute Bildung für Menschen mit Behinderung sind drei Punkte entscheidend. Die ausreichende Verfügbarkeit von Ressourcen, die Zusammenarbeit der verschiedenen Fachstellen und die frühzeitige Beteiligung der Empfänger der Bildungsangebote an der Gestaltung seines Bildungsweges. Im frühkindlichen und schulischen Bereich sind dies seine Eltern.

Die Unterstützung der Eltern ist ein besonderer Schwerpunkt der Maßnahmen, was sich schon in der ersten Maßnahme dieses Themenbereichs widerspiegelt und als roter Faden bis zur Berufsorientierung durchzieht.

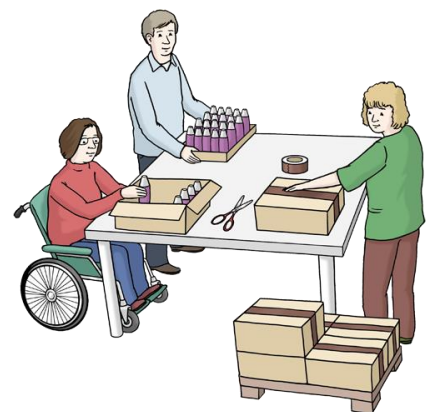
Weitere Themen, die nicht als Maßnahmen im Aktionsplan stehen, aber in der Arbeitsgruppe besprochen wurden, sind:

- » Prüfung möglicher Unterstützungsmaßnahmen für Kinder mit nicht einwandfrei festgestellter Behinderung oder sonstigem Förderbedarf.
- » Die verschiedenen Förder- und Unterstützungsangebote sollen besser miteinander vernetzt werden.
- » Die Kooperation Kitas – Kinderärzte soll verbessert werden.
- » Über gemeinsamen Unterricht und Projekte sollen sich Schüler verschiedener Schularten begegnen.
- » Die Lehrkräfte verschiedener Schulformen sollen fachliche Kontakte pflegen.

- » Bei der Berufsorientierung und dem Übergang Schule-Beruf soll auf die individuellen Bedürfnisse der Schüler mit Behinderung oder sonstigem Förderbedarf auch an Regelschulen Rücksicht genommen werden.
- » Unterstützung durch Erzieher und Sozialarbeiter; sie sollen an allen Schulen (Regelschulen und Förderzentren) Lehrkräfte unterstützen, insbesondere im Ganztagesbereich.
- » Bessere Abstimmung zwischen Förder- und Kostenträgern und betroffenen Familien.
- » Es soll ein fachlich-interdisziplinärer Austausch zwischen Kindertagesstätten und Schulen auf der einen Seite und Fachärzten für Kinder- und Jugendpsychiatrie auf der anderen Seite stattfinden.
- » Die einzelnen Netzwerke müssen bekannt sein, vor allem die Ansprechpartner. Dieses Wissen muss weitergegeben werden.
- » Informationsmaterial zur Beratung soll für die Schulen bereitgestellt werden.
- » Vernetzungsarbeit soll den verschiedenen Fachleuten als Arbeitszeit anerkannt werden.

2. Arbeit, Ausbildung und Beschäftigung

Jeder braucht die Arbeit und Beschäftigung, die seinen Fähigkeiten entspricht.



Arbeit ermöglicht die Sicherung des Lebensunterhalts, schafft Identifikation und soziale Kontakte. Sie ist damit ein Schlüssel zur gesellschaftlichen Teilhabe. Das Hauptziel in diesem Themenbereich ist daher die Integration in den allgemeinen Arbeitsmarkt in einem sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnis. Werkstätten für Menschen mit Behinderung, Berufsbildungswerke und die Rehabilitations-Abteilung der Agentur für Arbeit sind in diesem Bereich wichtige Partner.

Im Lauf des Arbeitsprozesses wurde deutlich, dass mit einer verstärkten Bewusstseinsbildung bei den Unternehmen und einer besseren Unterstützung mehr Offenheit für die Beschäftigung von Menschen mit Behinderung geschaffen werden kann. Zeitgleich ist aber auch eine intensive Begleitung der Arbeitgeber und –nehmer erforderlich, um den allgemeinen Arbeitsmarkt für Menschen mit Behinderung zu öffnen.

3. Bauen und Wohnen

Barrierefreier Wohnraum ist Voraussetzung für ein eigenständiges Leben.



Die Erkenntnis der Arbeitsgruppe war, dass barrierefreier Wohnraum und barrierefreie Infrastruktur eine wichtige Rolle im Inklusionsprozess spielen. Dabei ist es wichtig darauf hinzuweisen, dass bereits eingeführte Regelwerke und gesetzliche Vorgaben im Hoch- und Straßenbau zur Herstellung der Barrierefreiheit eingehalten werden müssen.

Barrierefreier Wohnraum und ein barrierefreies Wohnumfeld ist eine Voraussetzung, damit Menschen mit Behinderung ihr Leben möglichst selbstbestimmt gestalten können. Die Schaffung bezahlbaren barrierefreien Wohnraums - sei es im Bestand oder im Neubau - ist ein wichtiges Ziel, welches nachhaltig zu verfolgen ist. Die Berücksichtigung einkommensschwacher Bevölkerungsgruppen muss mit im Fokus stehen.

Im Ostallgäu ist bereits ein Bewusstsein für die Notwendigkeit barrierefreien Bauens bei öffentlichen und privaten Bauträgern vorhanden, jedoch sind Fördermöglichkeiten oft zu wenig bekannt. Privaten Bauherren und Eigenheimbesitzern fehlen meist wichtige Informationen über die Möglichkeiten barrierefreier Wohnraumgestaltung sowie Fördermöglichkeiten, um z.B. ein Haus zukunftsfähig zu gestalten. Weiterhin ist es für die Zukunft wichtig, Wohnangebote für jede Bedarfslage vorzuhalten.

Weitere Themen, die im Arbeitskreis neben den folgenden Maßnahmen besprochen wurden, waren:

- » Leitsysteme im öffentlichen Raum zur Verbesserung der Orientierung
- » Erarbeitung von Grundlagen – Vereinbarkeit Barrierefreiheit und Denkmalschutz
- » Förderung des Sozialen Wohnungsbaus in den Gemeinden
- » Informationswege entwickeln und beschreiben
- » Kontinuierliche Sensibilisierung zum Thema Barrierefreiheit, z.B. Gaststätten, Geschäfte, Arztpraxen usw.
- » Kompromisslösungen offen gegenüberstehen, wenn z.B. barrierefreier Zugang zu einem Geschäft nur über öffentlichen Raum möglich ist
- » Möblierung im öffentlichen Raum barrierefrei und generationengerecht gestalten
- » Anlaufstelle für barrierefreie Wohnungsangebote
- » Weiterentwicklung stationärer Wohnangebote

- » Ambulante Wohnangebote
- » Kleinteilige Versorgungsinfrastruktur fördern

In der Arbeitsgruppe waren Bürgermeister, gemeindliche Senioren- und Behindertenbeauftragte, Architekten, Bauunternehmer, Vertreter der Baubehörde, der Wohnberatung und eines genossenschaftlichen Wohnungswerks beteiligt.

4. Mobilität

**Gut informiert, sicher und bequem
barrierefrei unterwegs.**



Besonders wichtig nach den Erhebungen ist Mobilität im Bereich des (fußläufigen) Wohnumfelds und für den Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV), der für viele Betroffene die einzige Möglichkeit für weitläufige Fahrten, z.B. in die nächste Stadt, darstellt. In beiden Bereichen sind noch viele Barrieren, vor allem für Menschen mit sensorischen und kognitiven Einschränkungen, deren Bedürfnisse bislang wenig berücksichtigt wurden.

Im öffentlichen Raum fehlt es vor allem noch an dem barrierefreien Zugang zu öffentlich genutzten Räumen, wie z.B. Treppen zu Geschäften. Verbessert werden sollten zudem die Informationen zum Öffentlichen Personennahverkehr. Stehen diese barrierefrei zur Verfügung, können viele Betroffene diesen eigenständig benutzen. Haltestellen werden zwar laufend barrierefrei umgebaut und die Omnibusse sind zum großen Teil barrierefrei, jedoch fehlen aber vor allem Rollstuhlfahrern flexible Mobilitätsangebote.

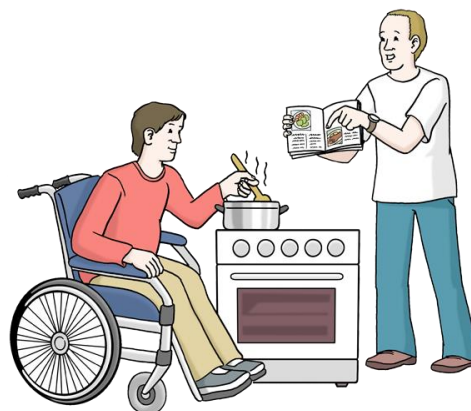
Neben den im Folgenden beschriebenen Maßnahmen hat die Arbeitsgruppe über folgende Themen gesprochen:

- » Gleichmäßige und möglichst hohe Taktdichte der Buslinien
- » Möglichst niedrige Fahrpreise im Bus
- » Reduzierung der Wartezeiten an Umsteigepunkten
- » Bessere Vernetzung zu den Nachbarregionen im Omnibusverkehr
- » Überall Niederflerbusse
- » Busfahrer als Dienstleister
- » Berücksichtigung der Kundenzufriedenheit
- » Imageverbesserung des ÖPNV
- » Verbesserung des Park + Ride-Angebotes

- » Ansprechende Informationen für Neubürger und Touristen
 - » Überall Haltestellen mit Sonderbord und Markierungen
 - » Kürzere Entfernungen zur nächsten Haltestelle
 - » passende Querungsanlagen
 - » Winterdienst, der keine zusätzlichen Barrieren schafft
 - » Mehr ÖPNV-Angebote am Wochenende und an Feiertagen
 - » Günstigere Familienkarten im ÖPNV
 - » Nicht so viele Personen für eine Gruppenkarte im ÖPNV
 - » Saubere Busse und Züge
-
- » Auch im Winter offene Toiletten in Zügen
 - » Bodengestaltung auf Plätzen und Wegen rollator- und rollstuhlgeeignet
 - » Mehr Sitzmöglichkeiten auf Plätzen und an Wegen
 - » Mehr Ampelanlagen bei Bedarf einrichten
 - » Bewusstsein der Mitmenschen verändern
 - » Breitere Wege auch beim Einkaufen auf Märkten
 - » Wahllokale barrierefrei erreichbar
 - » Arztpraxen und Therapieräume sollen gut erreichbar sein
 - » Rampen DIN-gerecht mit max. 6% und Zwischenpodesten
 - » Geländer an Treppen
 - » Aufzüge verfügbar halten, wo notwendig (z.B. Bahnsteigunterführungen)
 - » Ein- und Ausstieg bei Fahrstühlen ohne Richtungswechsel
 - » Rillenplatten mit kontrastreichen Begleistreifen und farbliche Markierungen auf Plätzen, Gehwegen, Bahnsteigen und Haltestellen
 - » Rufsäule am Bahnsteig
 - » Lesbare Schriften und Großdruck bei Fahrplänen und Aushängen
 - » Barrierefreie Veranstaltungsräume
 - » Unterfahrbare Tische, z.B. in Gaststätten und auf Ämtern
 - » Leitsysteme und Orientierungsmöglichkeiten
 - » Servicepersonal zur Verfügung stellen und schulen, z.B. an Bahnhöfen
 - » Ein-, Um- und Ausstiegshilfe
 - » Barrierefreie Gaststätten und Ausflugsziele
 - » Haltestelleninformationen
 - » Mobilitätsberatung
 - » Trainingsangebote für Mobilität

5. Selbstbestimmtes Wohnen und Leben zuhause

Selbstbestimmtes Wohnen und Leben zuhause braucht gut vernetzte Hilfen vor Ort und eine offene Umgebung.



Selbstbestimmtes Wohnen und Leben zuhause hat das Ziel, dass Menschen mit Behinderung nicht in einer stationären Einrichtung, sondern so eigenständig wie möglich leben und entscheiden können, wo und wie (alleine oder mit anderen zusammen) sie wohnen wollen.

Das Thema dieser Arbeitsgruppe umfasst alle Lebensbereiche und ist deshalb mit den anderen Themen dieses Planes eng verwoben. Es ist zugleich ein sehr privater Bereich, in dem Partnerschaft, Familie, Sexualität, Hobbies und Freizeit, Entspannung, Kultur, Freundschaften, Gesundheit, Pflege, Anerkennung und Akzeptanz, Teilhabe und Zugehörigkeit zum Sozialraum eine Rolle spielen.

Inklusion ist ohne Lösungen in diesem Themenbereich nicht vorstellbar und Lösungen bedeuten die unterschiedlichen Hilfen, die einem Menschen mit Behinderung vor Ort zur Verfügung stehen müssen, damit auf sie je nach Bedarf zurückgegriffen werden kann.

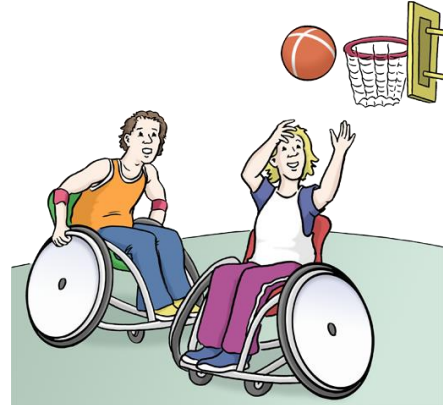
Die Arbeitsgruppe sieht, neben den für sie realisierbar erscheinenden folgenden Maßnahmen, folgende weitere Themen als wichtig an.

- » Assistenz- und Begleitdienste, die bei individuellen Aktivitäten die benötigte Unterstützung bereit stellen
- » Gute Beratung und Begleitung bei persönlichen Fragen und Angelegenheiten, zur Verfügbarkeit von Unterstützungsangeboten, zu sozialrechtlichen Fragen, zu finanziellen Angelegenheiten und zu Fragen der Prävention
- » Eine „Notfallversorgung“ bei Krisen
- » Hilfen bei allen Fragen zu Ehe, Familie und Sexualität
- » Hilfen zur Aktivierung und Teilhabe an Freizeit, Kultur und Bildung
- » Hilfen zur Erlangung und zum Erhalt von persönlichen Beziehungen und Bindungen
- » Ambulante Pflegeleistungen
- » Leistungen des ambulant betreuten Wohnens
- » Sensible reguläre und spezielle medizinische Versorgung und Prävention
- » Beratung und Hilfe bei der Versorgung mit benötigten Hilfsmitteln
- » Medizinische Therapien (z.B. Physiotherapie)
- » Psychologische und psychiatrische Therapien

- » Haushaltshilfen und Hausmeisterdienste
- » Mobilitätshilfen
- » Hilfen zur Kommunikation und zur Nutzung von Medien

6. Ehrenamt, Freizeit, Kultur, Sport und Tourismus

Gemeinsames Erleben und Gestalten in der freien Zeit möglich machen.



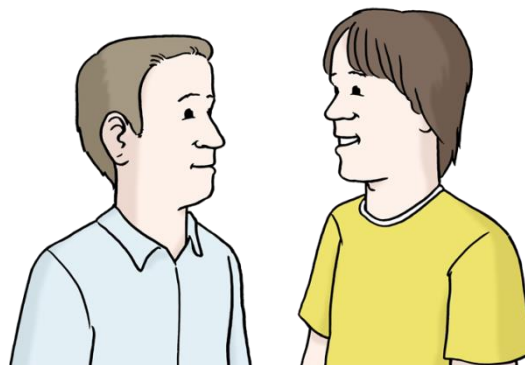
Hauptziel ist, den Menschen mit Behinderung in das gemeindliche Leben zu inkludieren. Wichtigster Partner sind hier die Vereine. Bauliche Barrieren in Freizeit-, Kultur- und Sporteinrichtungen werden in den Gemeinden nach und nach abgebaut, wobei auf die Bedürfnisse von Menschen mit sensorischen und kognitiven Einschränkungen noch mehr eingegangen werden soll.

Die Offene Behindertenarbeit bietet ein breites Freizeitangebot an. Mehrere Vereine im Ostallgäu haben zudem schon Veranstaltungen und Angebote, die gemeinsam von Menschen mit und ohne Behinderung besucht werden können, durchgeführt. Oftmals wurden diese von Menschen mit Behinderung nur in geringem Umfang wahrgenommen.

Aber auch die Veranstalter können noch mehr für die Bedürfnisse sensibilisiert werden. Dies hat nach den Erhebungen vielfältige Gründe, die vor allem mit dem Thema Bewusstseinsbildung und Information zusammenhängen. Die Arbeitsgruppe hat deshalb in ihren Maßnahmenvorschlägen den Fokus auf diesen Bereich gelegt.

7. Bewusstseinsbildung und Kommunikation

Sensibilität für die unterschiedlichen Bedürfnisse schaffen und verständlich kommunizieren.



Die Arbeitsgruppe hat sich damit beschäftigt, wie über Behinderung kommuniziert wird und wie Menschen mit und ohne Behinderung miteinander kommunizieren. Während Menschen, deren Behinderung „sichtbar“ ist, wie z.B. Rollstuhlfahrer oder Blinde, von einer generellen Offenheit sprechen, wird auf die Bedürfnisse von Menschen mit anderen, weniger „sichtbaren“ Behinderungen, wie z.B. kognitiven Einschränkungen oder Hörbehinderung, noch zu wenig eingegangen. Dies gilt auch für psychisch Erkrankte.

Für die Arbeitsgruppe war daher, neben der Verbesserung der Barrierefreiheit von Informations- und Kommunikationsmitteln, wie z.B. Internetseiten der Kommunen, vor allem die stärkere Informierung der breiten Bevölkerung über die verschiedenen Formen von Behinderung wichtig. Diese sollte vor allem auf Ebene der Gemeinden stattfinden. Der gemeindliche Behindertenbeauftragte nimmt dabei eine Schlüsselstellung ein. Am besten kann dabei eine Bewusstseinsbildung in der persönlichen Begegnung erfolgen.

Neben den aufgeführten Maßnahmen hat sich die Arbeitsgruppe mit folgenden Themen beschäftigt:

- » Fachleute als Referentenpool für Gemeinderäte beim Thema Inklusion
- » Checklisten zur Barrierefreiheit als Toolbox für Gemeinden und andere Institutionen
- » Aufführung der verschiedenen Ansprechpartner in der Gemeinde, darunter den Behindertenbeauftragten, in jeder Ausgabe des Gemeindeblatts
- » Darstellung von positiven Beispielen zur Inklusion im Gemeindeblatt
- » Lokale Unterstützungsteams für Inklusion
- » Thema Inklusion über soziale Medien streuen
- » Suchmaschinenoptimierung für Inklusionsinhalte auf Webseiten des Landratsamtes
- » Barrierefreiheit der Homepages

Maßnahmenübersicht

Bei mehreren genannten Beteiligten und Netzwerkpartnern, ist der wichtigste **fett** markiert.
Bei Beteiligung des Landkreises ist das Feld **blau** unterlegt und bei Beteiligung der Gemeinden **gelb**.

Themenfeld	Maßnahme	Mögliche Beteiligte und Netzwerkpartner
Arbeit, Ausbildung und Beschäftigung	Ein Patensystem soll den Menschen mit einer Behinderung bei der Vermittlung von Arbeits- und Ausbildungsstellen helfen.	Integrationsfachdienst , Verbände der freien Wohlfahrtspflege, Agentur für Arbeit, Integra Mensch, Wertachtal-Werkstätten, Privatpersonen
Arbeit, Ausbildung und Beschäftigung	In den Unternehmen sollen Mitarbeiter als Ansprechpartner für Menschen mit Behinderung gefunden werden.	Integrationsfachdienst , Agentur für Arbeit, Betriebsräte, Sozialdienste in den Betrieben, Integrationsamt, Vertrauensleute von Behinderten, Integra Mensch
Arbeit, Ausbildung und Beschäftigung	Vorhandene Netzwerke sollen genutzt werden, um Arbeitgeber für die Beschäftigung von Menschen mit Behinderung zu gewinnen.	Kreisbehindertenbeauftragte , Agentur für Arbeit Reha/SB, Wertachtal-Werkstätten, Integrationsfachdienst
Arbeit, Ausbildung und Beschäftigung	Gegenseitige Praktika für Personen mit Personalverantwortung in Unternehmen und Betreuern in Werkstätten oder Fördereinrichtungen der beruflichen Ausbildung im jeweils anderen Arbeitsfeld.	Werkstätten für Menschen mit Behinderung , Berufsbildungswerke, Unternehmen, Verwaltungsbehörden
Arbeit, Ausbildung und Beschäftigung	Schnupperpraktika für Menschen mit Behinderung im ersten Arbeitsmarkt	Integrationsfachdienst , Kreisbehindertenbeauftragte, Agentur für Arbeit, Sozialpsychiatrischer Dienst, Werkstätten für Menschen mit Behinderung, Offene Behindertenarbeit, Landkreis
Arbeit, Ausbildung und Beschäftigung	Unterstützung von Menschen mit Behinderung bei der Integration in den ersten Arbeitsmarkt durch Information und Training.	Integrationsfachdienst , Agentur für Arbeit, Integrationsamt, Wirtschaftskammern
Arbeit, Ausbildung und Beschäftigung	Verbesserung der Beratung von Eltern zum Übergang von der Schule in den Beruf.	Schulen, Agentur für Arbeit, Integrationsfachdienst, Wertachtal-Werkstätten
Arbeit, Ausbildung und Beschäftigung	Landkreis, Gemeinden und weitere öffentliche Arbeitgeber prüfen, wie sie mehr Menschen mit einer Behinderung beschäftigen können und nehmen eine Vorbildfunktion für privatwirtschaftliche Arbeitgeber ein.	Landkreis Ostallgäu , Gemeinden, Integrationsfachdienst, Arbeitsagentur Reha/SB

Arbeit, Ausbildung und Beschäftigung	Stärkere Förderung der Menschen mit einer psychischen Erkrankung zur Integration oder Re-Integration in den ersten Arbeitsmarkt	Integrationsfachdienst , Agentur für Arbeit, Gemeindepsychiatrischer Verbund (GPV), Integrationsamt, Tagesstätten, Wertachtal-Werkstätten, Integra Mensch
Bauen + Wohnen	Verstärkte Öffentlichkeitsarbeit, um Bauherren einen Überblick über die Fördermöglichkeiten für Neu- und Umbau zu verschaffen.	Kreisbehindertenbeauftragte , Landkreis, Regierung von Schwaben, Bayerisches Rotes Kreuz - Wohnberatung
Bauen + Wohnen	Erstellen einer kleinen Checkliste, in der die wichtigsten Punkte für barrierefreies Bauen aufgeführt sind.	Landkreis , Kreisbehindertenbeauftragte, Wohnberatung des Bayerischen Roten Kreuzes in der Offenen Behindertenarbeit Kaufbeuren Ostallgäu, u.a.
Bauen + Wohnen	Entwicklung einer Strategie zur Förderung bezahlbarer und barrierefreier Wohnungen und gemeinschaftliche innovative Wohnprojekte.	Gemeinden , Wohnungsbauunternehmen, Investoren, soziale Träger, Landkreis, Regierung von Schwaben
Bauen + Wohnen	Zusammenstellung der Fördermöglichkeiten für Kommunen für barrierefreies Bauen.	Landkreis , Kreisbehindertenbeauftragte, Vereinigung Kommunalen Interessenvertreter von Menschen mit Behinderung Bayern e.V
Bauen + Wohnen	Entwicklung eines Modellprojektes in einer Gemeinde zur Belebung des Ortskernes mit inklusivem Charakter	Gemeinde , Landkreis, Wohlfahrtsverbände
Bauen + Wohnen	Einrichtung eines Leitsystems im Landratsamt zur besseren Orientierung für Personen mit kognitiven und sensorischen Einschränkungen sowie Personen mit Sprach- und Leseschwierigkeiten	Landkreis , Kreisbehindertenbeauftragte
Bauen + Wohnen	Prüfung einer Möglichkeit der stationären Pflege für gehörlose Menschen in einer bestehenden Einrichtung im Ostallgäu und gegebene Umsetzung.	Bezirk , Träger der Pflegeeinrichtungen, Landkreis
Bewusstseinsbildung + Kommunikation	Behindertenbeauftragte der Gemeinden sollen gewonnen, für das Thema Inklusion motiviert und in verschiedenen Regionen im Landkreis als Multiplikatoren ausgebildet werden.	Landkreis , Kreisbehindertenbeauftragte, Behindertenbeauftragte der Gemeinden
Bewusstseinsbildung + Kommunikation	Menschen mit Behinderung berichten über die eigene Lebenssituation und den Alltag.	LAG Selbsthilfe Bayern , Selbsthilfegruppen, Gemeinden
Bewusstseinsbildung + Kommunikation	In Zusammenarbeit mit Selbsthilfegruppen stellen sich Betroffene im Schulunterricht Kindern und Jugendlichen vor.	Unabhängige Beratungsstelle Inklusion , LAG Selbsthilfe Bayern, Schulamt, Arbeitsgemeinschaft Behinderung und Medien

Bewusstseinsbildung + Kommunikation	Selbsthilfegruppen, die das Ostallgäu abdecken, sollen der Öffentlichkeit verstärkt bekannt gemacht werden.	Kreisbehindertenbeauftragte , LAG Selbsthilfe Bayern, Selbsthilfebüro Kempten
Bewusstseinsbildung + Kommunikation	Menschen mit Behinderung aus der Gemeinde stellen sich in der Allgäuer Zeitung und im Gemeindeblatt vor.	Behindertenbeauftragte der Gemeinden , Offene Behindertenarbeit
Bewusstseinsbildung + Kommunikation	Ansprechende Broschüre zum Thema Inklusion für Bürgermeister und gemeindliche Behindertenbeauftragte.	Landkreis , Kreisbehindertenbeauftragte, Gemeindetag
Bewusstseinsbildung + Kommunikation	Barrierefreie Kurzfilme zum Thema Inklusion mit lokalem Bezug fördern.	Kreisjugendring, Hochschule für Gestaltung, Arbeitsgemeinschaft Behinderung und Medien
Bewusstseinsbildung + Kommunikation	Schulung der Angestellten mit Kundenkontakt (in Verwaltungen, Geschäften etc.) zur Kommunikation und zum Umgang Kunden mit Behinderung.	Lebenshilfe , Verwaltungsbehörden, Wirtschaftskammern, Offene Behindertenarbeit
Bildung - Außerschulische Jugendarbeit	Inklusive Angebote der schulbezogenen und außerschulischen Jugendarbeit sollen flächendeckend angeboten und die Öffentlichkeit soll darüber mehr informiert werden.	Kreisjugendring , Schulen, Offene Behindertenarbeit, Landkreis, Gemeinden
Bildung - Außerschulische Jugendarbeit	Jugendzentren sollen als Anlaufstelle für inklusive Ideen wirken.	Kreisjugendring , Jugendzentren, Offene Behindertenarbeit
Bildung - Außerschulische Jugendarbeit	Das ehren- und hauptamtliche Personal der Jugendarbeit benötigt mehr Fortbildungen zum Thema Inklusion.	Bayerischer Jugendring , Kreisjugendring, Landkreis
Bildung - Erwachsenenbildung	Volkshochschulen und andere Träger der Erwachsenenbildung sollen in Lage, Ausstattung und Angeboten barrierefrei und inklusiv sein und einen besseren Zugang für Menschen mit Behinderung haben, damit diese an mehr Angeboten teilnehmen.	Erwachsenenbildungseinrichtungen , Gemeinden, Offene Behindertenarbeit, Kreisbehindertenbeauftragte
Bildung - Erwachsenenbildung	Erwachsenenbildungseinrichtungen entwickeln mit Interessenverbänden inklusive Angebote und Kurse für Menschen mit Behinderung.	Erwachsenenbildungseinrichtungen , Offene Behindertenarbeit
Bildung - Erwachsenenbildung	Schaffung von Angeboten zur beruflichen Umorientierung und Weiterbildung für Erwachsene mit Behinderung.	Agentur für Arbeit , Jobcenter Erwachsenenbildungseinrichtungen, Bildungsberatung des Landkreises

Bildung - Frühkindliche Bildung	Prüfung, inwieweit eine interdisziplinäre Beratungskommission für die Auswahl individueller Förderangebote für Kinder vor der Einschulung, die noch nicht in einer Frühförderstelle gefördert werden, eingerichtet werden soll.	Schulamt , Unabhängige Beratungsstelle Inklusion, Frühförderung, Pädagogischer Fachdienst (PFIFF), Inklusionsdienst Lebenshilfe u.a.
Bildung - Frühkindliche Bildung	Stärkung der Erziehungskompetenz der Eltern mit betroffenen Kindern.	Familienbildung im Landkreis , Unabhängige Beratungsstelle Inklusion, Koordinierende Kinderschutzstelle, Schulamt, Psychologische Beratungsstelle, u.a.
Bildung - Frühkindliche Bildung	Es fehlen für Eltern mit Migrationshintergrund ehrenamtliche Sprachmittler. Diese müssen zeitnah, zuverlässig, verschwiegen, neutral und volljährig sein.	Offene Behindertenarbeit , Kindertagesstätten, Gemeinden
Bildung - Schulische Bildung	Die Rahmenbedingungen an Schulen für inklusiven Unterricht müssen verbessert werden.	Freistaat , Bezirk, Landkreis, Schulaufwandsträger
Bildung - Schulische Bildung	Eine Übergabekultur zwischen Grundschule, sonderpädagogischem Förderzentrum und weiterführender Schule soll gefördert werden. Die Bildungsübergänge der Kinder sollen reibungsloser werden.	Freistaat , Schulamt, Schulen, Schulpsychologen, Beratungslehrer, Mobiler Sonderpädagogischer Dienst, Unabhängige Beratungsstelle Inklusion
Bildung - Schulische Bildung	Asylbewerber und Flüchtlinge mit einem sonderpädagogischen Förderbedarf oder einer sonstigen Behinderung sollen umfassend unterstützt werden.	Integrationsfachdienst , Berufsschule, Schulamt, Agentur für Arbeit, Asyl-Helferkreise, Beratungsfachkräfte u.a.
Bildung - Vernetzung / Beratung	„Runde Tische Inklusion“ sollen eingerichtet werden im Bereich „Kindertagesstätte-Schule“; „Grundschule-weiterführende Schule“ und „Schule-Berufe“.	Unabhängige Beratungsstelle Inklusion , Schulen, Schulamt, Jugendamt, Agentur für Arbeit, Mobiler Sonderpädagogischer Dienst u.a.
Bildung - Vernetzung / Beratung	Die „Unabhängige Beratungsstelle Inklusion“ soll offener gestaltet werden.	Freistaat , Unabhängige Beratungsstelle Inklusion, Schulamt
Bildung - Vernetzung / Beratung	Die beauftragten Lehrer für Berufsorientierung an den weiterführenden Regelschulen sollen inklusiv beschulten Jugendlichen besser helfen können.	Weiterführende Schulen , Arbeitsagentur Reha/SB, Integrationsfachdienst

Ehrenamt, Freizeit, Sport, Tourismus	Kommunen beraten Veranstalter bei der barrierefreien Gestaltung ihrer Veranstaltungen.	Gemeinden , Landkreis, Kreisbehindertenbeauftragte, gemeindliche Behindertenbeauftragte
Ehrenamt, Freizeit, Sport, Tourismus	Informationen über die Barrierefreiheit von Veranstaltungen in einfacher Form bekannt machen.	Gemeinden , Landkreis
Ehrenamt, Freizeit, Sport, Tourismus	Ehrenamtliche Hilfsangebote und -anfragen werden auf gemeindlicher Ebene zusammengeführt.	Gemeinden mit gemeindlichen Behindertenbeauftragten, Nachbarschaftshilfen
Ehrenamt, Freizeit, Sport, Tourismus	Die Behindertenbeauftragten der Gemeinden unterstützen Kirchen, Vereine und kulturelle Einrichtungen, um eine inklusive Dorfkultur zu schaffen.	Behindertenbeauftragte der Gemeinden , Kirchen, Vereine und kulturelle Einrichtungen
Ehrenamt, Freizeit, Sport, Tourismus	Neben dem Leistungsgedanken in Sportvereinen soll es bei ihnen auch Sportangebote geben, die von Menschen mit und ohne Behinderung miteinander genutzt werden.	Kreisverband des Bayerischen Landessportverbands , Kreisjugendring, Bayerischer Behindertensportverband
Ehrenamt, Freizeit, Sport, Tourismus	Öffentlich genutzte Einrichtungen sollen barrierefrei gestaltet werden.	Allgäu GmbH , Tourismusverband Ostallgäu, Landkreis, Gemeinden, Kreisbehindertenbeauftragte
Ehrenamt, Freizeit, Sport, Tourismus	Politische Teilhabe über barrierefreie Bereitstellung von Informationen ermöglichen.	Landkreis , Gemeinden
Mobilität	Verbesserung des Zugangs zu Toiletten im öffentlichen Raum sowie der Ausstattung mit Behinderten-Toiletten.	Gemeinden , Kreisbehindertenbeauftragte
Mobilität	Barrierefreie Gestaltung öffentlicher Plätze, Straßen und Wege.	Gemeinden , Straßenbaulastträger, Kreisbehindertenbeauftragte
Mobilität	Verbesserung der Sicherheit in Omnibussen für Menschen mit Behinderung.	Nahverkehrsunternehmen, Kreisbehindertenbeauftragte
Mobilität	Verbesserung der Orientierung durch Fahrgastinformationen in Bussen mit dem Zwei-Sinne-Prinzip	Nahverkehrsunternehmen
Mobilität	Ansprechende Informationen zum Öffentlichen Nahverkehr.	Nahverkehrsunternehmen , Landkreis

Mobilität	"ÖPNV ServiceZentrum Kaufbeuren-Ostallgäu" bekannter machen.	Nahverkehrsunternehmen Kirchweihthal
Mobilität	Fahrinformationen über die Position der Busse per Smartphone-App für Bürger zur Verfügung stellen (z.B. für Sehgeschädigte).	Nahverkehrsunternehmen
Mobilität	Sensibilisierung von Schulkindern im ÖPNV für die Bedürfnisse von Fahrgästen mit Behinderungen.	Polizei
Mobilität	Kontinuierlicher barrierefreier Ausbau von Haltestellen im Öffentlichen Personennahverkehr	Straßenbaulastträger, Landkreis, Kreisbehindertenbeauftragte
Mobilität	Bessere und einheitliche Kennzeichnung von Haltestellen mit Namen und Liniennummern.	Straßenbaulastträger, Landkreis, Kreisbehindertenbeauftragte
Mobilität	Als Alternative zum traditionellen Nahverkehrssystem braucht es ein flexibles, barrierefreies Mobilitätssystem.	Freistaat Bayern, Landkreis, Kreisbehindertenbeauftragte
Selbstbestimmtes Wohnen und Leben zuhause	Errichtung eines Fonds zur niedrigschwelligen Finanzierung von Assistenzleistungen als Einzelfallhilfe.	Landkreis, Offene Behindertenarbeit, Verbände, Stiftungen, private Spender
Selbstbestimmtes Wohnen und Leben zuhause	Offene Behindertenarbeit und andere Verbände arbeiten mit Vereinen strukturiert zusammen, um mehr Menschen mit Behinderung zu ermutigen, im Verein mitzumachen.	Offene Behindertenarbeit, Verbände, Vereine, Kreisjugendring
Selbstbestimmtes Wohnen und Leben zuhause	Schaffung eines „Beratungskompass“, in dem sich die Beratungsstellen im Landkreis mit regelmäßigem persönlichem Austausch zusammenschließen.	Offene Behindertenarbeit, Gemeindepsychiatrischer Verbund, Landkreis
Selbstbestimmtes Wohnen und Leben zuhause	Nachbarschaftshilfen sollen ihre Hilfen auch Menschen mit Behinderung anbieten.	Offene Behindertenarbeit, Nachbarschaftshilfen in den Gemeinden, Senioren- und Behindertenbeauftragte der Gemeinden
Selbstbestimmtes Wohnen und Leben zuhause	Partnerschaft, Familie und Sexualität bei Menschen mit Behinderung enttabuisieren.	Selbsthilfegruppen, Träger der Behindertenarbeit, Offene Behindertenarbeit

Umsetzung – Erfolg kommt vom Mitmachen!

Im Laufe der Erarbeitung des Aktionsplans wurde festgestellt, dass schon viele Angebote bestehen und viel Engagement vorhanden ist. Der Aktionsplan zeigt eine Vielzahl von Maßnahmen auf, die noch weitere Verbesserungen für Menschen mit Behinderungen bringen können. Manches kann man sofort angehen, manches braucht Zeit. Angesichts der Vielzahl der vorgeschlagenen Maßnahmen müssen diese Schritt für Schritt umgesetzt werden. Die Umsetzung ist auf eine langfristige Perspektive hin ausgelegt.



Eine erfolgreiche Umsetzung des Aktionsplans setzt weiter voraus, dass **alle** sich einbringen: Freistaat und Kommunen (Bezirk, Landkreis, Gemeinden), Verbände, Unternehmer, Behörden, Medien, Personen mit und ohne Behinderung etc.

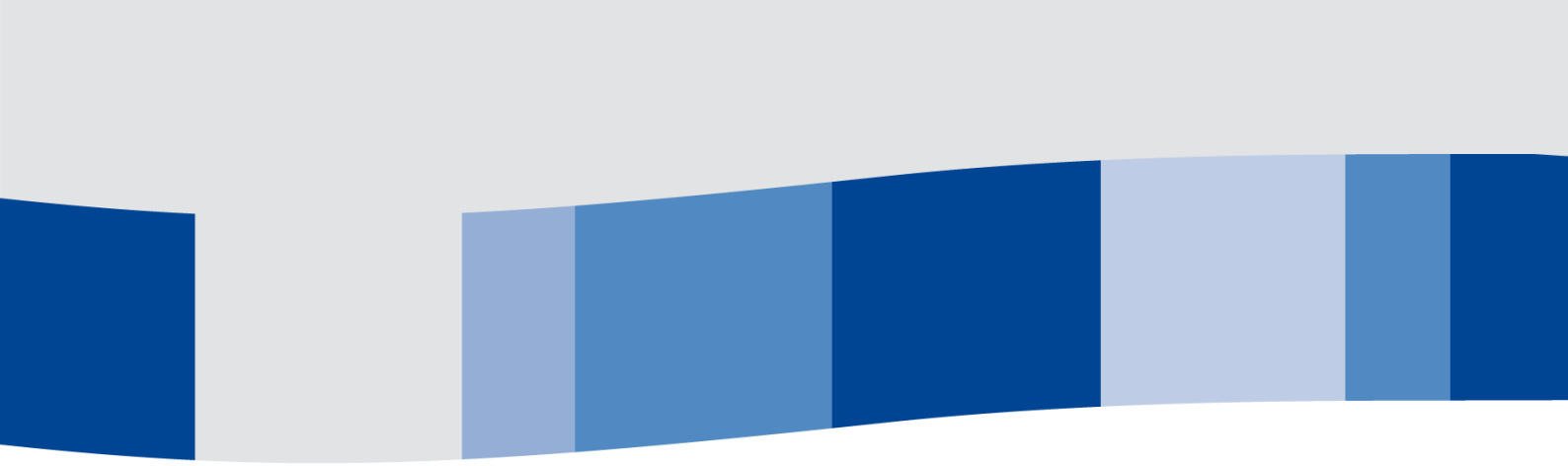
Wer Interesse hat, sich an Maßnahmen im Aktionsplan zu beteiligen oder diese in seiner Gemeinde umsetzen will, kann sich an den Inklusionskoordinator des Landkreises wenden:

Inklusionskoordinator
Dr. German Penzholz
Landratsamt Ostallgäu
Schwabenstraße 11
87616 Marktoberdorf
Tel.: 08342 911-511
E-Mail: german.penzholz@lra-oal.bayern.de

Welche Institutionen und Organisationen bei der Umsetzung von Inklusion im Landkreis helfen können, steht im **Sozialportal**: <http://www.sozialportal-ostallgaeu.de/5761.html>

Das Soziale Bürgerbüro hilft bei weiteren Fragen weiter:

Soziales Bürgerbüro
Landratsamt Ostallgäu
Schwabenstraße 11
87616 Marktoberdorf
Tel.: 08342 911-111
E-Mail: soziales@ostallgaeu.de



Impressum:

Herausgeber: Landratsamt Ostallgäu, Schwabenstraße 11, 87616 Marktoberdorf,
in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgruppe für Sozialplanung und Altersforschung (AfA).
Stand: 12.04.2016.

Der Aktionsplan ist ein Werk des Landkreises Ostallgäu und der weiteren, verschiedenen Beteiligten. Bei Verwendung des Aktionsplans oder Teilen von ihm, freuen wir uns, wenn auf diesen verwiesen wird.

Das Veröffentlichungsrecht für Fotografien und Abbildungen in diesem Werk liegen beim Landratsamt Ostallgäu, soweit nicht anders angegeben.

Landratsamt Ostallgäu

Schwabenstraße 11 • 87616 Marktoberdorf

Tel. 08342 911-0 • Fax 08342 911-511

www.ostallgaeu.de • poststelle@lra-oal.bayern.de